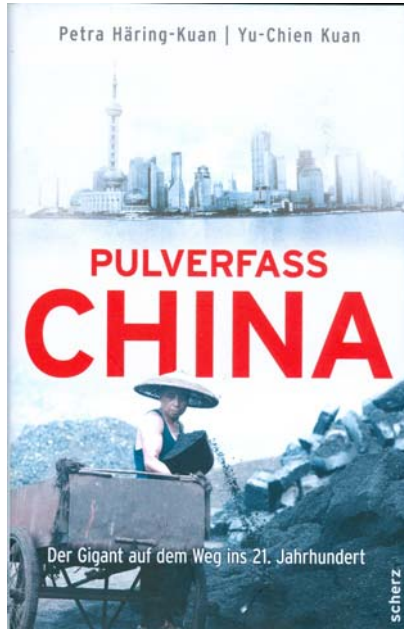


Hamburger

China-Notizen

NF 594

1. Juli 2011



Stimmenvielfalt aus China

Innensichten ganz anderer Art als Frank Münzel vermittelt das Hamburger Autorenehepaar Petra Häring-Kuan und Yu-Chien Kuan in seinem neuesten Buch: „Pulverfass China. Der Gigant auf dem Weg ins 21. Jahrhundert“ auf mehr als 300 Seiten, erschienen im Scherz-Verlag. „Chinas Tanz auf dem Drahtseil“ lautet die Überschrift des Werbetextes auf der letzten Umschlagseite – und nicht von der Hand zu weisen ist vielleicht tatsächlich, daß sich die Bewohner dieses Landes – von Bürgern läßt sich schwerlich sprechen – in ihren Alltags öfter als Drahtseilakrobaten erproben müssen, nicht wenige ratlos.

Die Autoren haben mehr als 200 Interviews mit Menschen unterschiedlichster Herkunft und Lebensbedingungen über ihre Befindlichkeiten und ihre Einschätzungen der Lage im gegenwärtigen China geführt. Nach einführenden Kapiteln über die Entwicklungen in der VR China nach deren „Öffnung“ vor gut dreißig Jahren stellen sie längere Passus aus diesen Gesprächen, verbunden mit knappen Charakterisierungen der jeweiligen – natürlich anonymisierten – Person zusammen. Brennende und spannende Themen sind das: „Welches System braucht das Land?“, „Von Rede- und Meinungsfreiheit“, „Die alten und neuen Werte“, „Verunsicherte Konsumenten und wachsendes Umweltbewusstsein“, auch von Liebe und

Partnerschaft ist die Rede, am Ende von den „Schatten der Vergangenheit“ und von „Wohin geht China?“

Über die äußeren Umstände ihrer Interviews schreiben die Autoren (S. 13): „Man kann Interviews vor laufendem Aufnahmegerät oder vor der Kamera führen. Wir entschlossen uns, unsere Interviews – wann immer möglich – mit der Lieblingsbeschäftigung der Chinesen zu verbinden: einem ausgiebigen Essen. Dieser Umstand brachte es mit sich, dass sich nach manchem Gläschen Schnaps die Zungen lösten und die Befragten zu einer umfassenden Generalkritik ausholten, die wir nur ungern unterbrachen.“

Diese Vorgehensweise schmälert natürlich den dokumentarischen Wert der zitierten Äußerungen, aber nicht bezweifeln läßt sich, daß diese tatsächliche Stimmungslagen in Teilen der chinesischen Bevölkerung widerspiegeln. So ist ein ungemein faszinierendes Stimmengewirr entstanden, das nicht repräsentativ sein will und nicht als Dokumentation verstanden werden kann, das aber trotzdem eine breite Meinungsvielfalt, überwiegend kritischer Art, in der Gesellschaft China, besser: den Gesellschaften Chinas, anschaulich werden läßt.

Nicht wenige dieser Äußerungen lassen nachdenken. So zitiert das Buch, ganz am Ende, einen „Manager in Qingdao“ mit Worten, die ausdrücken, „was viele seiner Landsleute fühlen“: „Wir wollen keinen Umsturz und kein neues System. Alles was wir wollen, ist Gerechtigkeit.“ – Was der wohl unter Gerechtigkeit versteht? Die 200/300 Millionen Wanderarbeiter verstehen, wenn sie das Wort überhaupt kennen, gewiß etwas anderes darunter, erst recht die 100 Millionen Angehörigen der sogenannten Nationalen Minderheiten, anderer Völker, die das kaiserliche China, die Republik China oder die VR China unter ihre Knute und die der Han-Chinesen zwangen.

Freunde des Landes China sind beide Autoren bekanntermaßen, auch der chinesischen Kultur – und, wohl unbewußt, sie tragen durch viele Einzelheiten in diesem Buch zu der Wahrung des Mythos China auch in Zukunft bei. Das betrifft die Gegenwart, aber auch die Vergangenheit. Die immer wieder und such von ihnen apostrophierte 5000-jährige Geschichte Chinas gibt es nicht, es sei denn, die Steinzeit solle als „Geschichte“ gelten, und einen „alten Philosophen Guanzi“, der von 725-645 v. Chr. lebte, gab es erst recht nicht. Derlei Kleinigkeiten mindern jedoch nicht den Wert dieses aufschlußreichen und zugleich spannenden Buches.